



Blickpunkt

DIE ›ZEITENINSEL‹ IM MARBURGER LAND DAS PROJEKT ›ARCHÄOLOGISCHES FREI- LICHTMUSEUM‹ GEHT AUF DIE ZIELGERADE

Andreas Thiedmann

Als 2010 der breiten Öffentlichkeit die Projektskizze für das Freilichtmuseum ›Zeiteninsel‹ vorgestellt wurde, hatte das Vorhaben bereits eine zehnjährige Entwicklungsphase hinter sich. Und doch stand es erst am Anfang der Realisierung, zumal kaum zu erahnen war, welch noch deutlich längerer und zudem verschlungener Pfad bis zur baulichen und organisatorischen Verwirklichung als museale Institution zu bewältigen sein würde. Aktuell zeichnet sich die Fertigstellung der Präsentationsbereiche und des Besucherzentrums am Horizont ab. Damit rückt die Eröffnung in den musealen Vollbetrieb im Jahr 2025 in greifbare Nähe (Abb. 1).

AUFTAKT ZUM PROJEKT ›ZEITENINSEL‹

Der Weg war lang vom ehemaligen Ackerland im Bereich des Museumsgeländes der ›Zeiteninsel – Archäologisches Freilichtmuseum Marburger Land‹ bei Weimar (Lahn)–Argenstein zu einem vielgestaltigen Naturgelände mit Gewässerläufen, Gehölzen, offenen Wiesen und darin eingestreut ein paar archaisch anmutenden Gebäuden. Die grundlegende Gestaltung des Inselgeländes erfolgte nach wechselvoller und langjähriger Planung in den Jahren 2010 bis 2011 als Teil der

naturschutzfachlichen Ausgleichsmaßnahme ›ParAllna‹ für den autobahnmäßigen Ausbau der Bundesstraße B 3a zwischen Marburg und Gießen durch die Straßenbauverwaltung des Landes Hessen im Auftrag des Bundes. In diesem Rahmen wurden sowohl die Geländemodellierung als auch die anschließende Initialbepflanzung nach den Vorgaben des Museumskonzeptes realisiert (Abb. 2). Seither hat sich die Vegetation – und mit ihr die Fauna – wie erhofft prächtig entwickelt. Nach der anfänglichen Gehölzpflanzung sind vor allem durch natürliche Sukzession inzwischen teils undurchdringliche Auwaldbereiche und für Besuchende nicht zugängliche Gewässerzonen entstanden. In diesem Umfeld stellen jährliche Bruten eines Schwanenpaares und vieler anderer Vögel ebenso wenig eine Überraschung dar wie der intensive Fischbesatz des Gewässers. Die phasenweise Anwesenheit vieler Menschen scheint die Tierwelt keineswegs zu stören. Die angepasste Pflege des insgesamt 3,5 Hektar großen Geländes wird sowohl von einem Beschäftigten als auch von zahlreichen Freiwilligen und einigen Schafen sichergestellt, bisweilen ›helfen‹ auch eindringende große Nager von der Art *Nutria* beim Ausdünnen des

Abb. 1:

Das Germanengehört auf der Zeiteninsel

Unterhalb von Wohnstallhaus und Grubenhaus liegt der Einbaum fahrbereit am Steg.

Foto: A. Thiedmann, LfDH

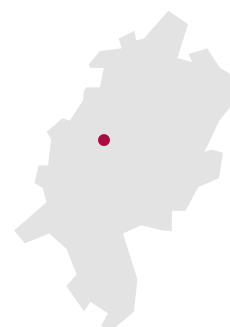


Abb. 2:
Das neu gestaltete Gelände

Im Herbst 2011 erfolgte die erste Bepflanzung.
Foto: A. Thiedmann, LfDH



Abb. 3:
Feierliche Übergabe des Förderbescheides

Die Staatsminister Schäfer und Rhein und zahlreiche prominente Gäste bei der feierlichen Übergabe mit anschließender Versenkung des Bescheides im Teich der »Zeiteninsel«
Foto: M. Schuler-Haas, »Zeiteninsel«



sich stetig verjüngenden Baumbestandes. Insgesamt aber kann auf dem Gelände der »Zeiteninsel« nach nunmehr 14 Jahren höchst eindrucksvoll die Regenerationskraft der Natur beobachtet werden.

Es bedurfte besonderer Umstände und der Fürsprache einiger Persönlichkeiten, bis sich die Hessische Landesregierung dazu entschloss, das Projekt umfänglich zu fördern. Diese kündigte am Tag des offenen Denkmals im September 2012 an, rund 90 % der auf Grundlage einer zuvor erstellten Machbarkeitsstudie kalkulierten Baukosten von damals insgesamt 5,3 Mill. Euro beizusteuern, den Rest müssten die inzwischen be-

teiligten kommunalen Partnerinnen und Partner, die Gemeinde Weimar (Lahn) und die Stadt Marburg sowie der Landkreis Marburg-Biedenkopf, übernehmen. Bedingung dafür war freilich, den Betrieb nicht wie ursprünglich geplant unter dem Dach der Landesarchäologie, sondern in selbstständiger Trägerschaft zu organisieren. So kam es nach sorgfältigem Eruiere der Möglichkeiten im Mai 2013 zur Gründung einer Genossenschaft. Dieses im Kulturbereich noch immer sehr außergewöhnliche – wenn nicht gar einmalige – Betriebsmodell hat neben der relativ unaufwendigen Gründung gegenüber den eher gewohnten Formen einer Stiftung oder einer GmbH den zusätzlichen Vorteil, kein Kapital binden zu müssen. Außerdem bietet diese sehr demokratische Rechtsform die Möglichkeit, jederzeit weitere Mitglieder aufzunehmen, die sich auch aktiv am Betrieb beteiligen können. So hat die Zeiteninsel eG mittlerweile 47 Mitglieder, von denen freilich nur die kommunalen Partnerinnen und Partner durch regelmäßige Beiträge den Grundstock für den laufenden Geschäftsbetrieb bereitstellen.

BAUPLANUNGEN UND DIDAKTISCHES GESTALTUNGSKONZEPT

Mit der Absicherung der Finanzierung im Rahmen eines »letter of intent« konnten nunmehr auch die Planungen für die Modellbauten – auch als »Exponatsgebäude« bezeichneter Kern des Museums – in den Blick genommen werden. Um

**Abb. 4:****Zwei Varianten der Dachdeckung**

Am Modell des Langhauses der Rössener Kultur werden Bedeckungen aus Stroh und Rinde gezeigt.

Foto: M. Schuler, »Zeiteninsel«

**Abb. 5:****Preisgekrönt**

Der erstplatzierte Entwurf für das multifunktionale Inselzentrum

Grafik: Architekten Birk, Heilmeyer und Frenzel, Stuttgart

auf Grundlage der archäologischen Grabungsbefunde, die in der nahe gelegenen Kiesgrube von Niederweimar zum Vorschein gekommen waren, modellhafte Rekonstruktionen vorgeschichtlicher Gebäude vorzunehmen, bedurfte es fachlicher Expertise und wissenschaftlicher Beratung. Letztere sollte neben der hessenARCHÄOLOGIE ein wissenschaftlicher Beirat gewährleisten. In diesen Beirat wurden im Februar 2014 sechs Personen aus den Bereichen Museum, Denkmalpflege und Universität berufen. Mit Ausnahme der Hochphase der Corona-Pandemie trat dieser seither in jährlichem Rhythmus zusammen.

Zwei Tage vor Weihnachten 2015 überbrachten die damaligen Staatsminister Thomas Schäfer (Finanzen) und Boris Rhein (Wissenschaft) der Gemeinde Weimar (Lahn) den Bescheid des Landes Hessen über die genannte 90%-Förderung persönlich (Abb. 3) und machten damit den Weg frei für die bauliche Realisierung des Freilichtmuseums. Nun konnten endlich die Auftragsvergaben für die Planungsleistungen erfolgen, denen die Vergaben an Handwerksbetriebe für die baulichen Ausführungen auf dem Fuße folgen sollten.

Für die konkrete Planung der musealen Modellbauten wurden der Archäotechniker Wulf Hein

und der Fachwerkarchitekt Michael Ruhl zusammen mit dem Autor gewonnen. Im Verlauf der Planungen erfolgte seit 2016 jedoch nicht nur eine Überarbeitung der baulichen, sondern auch der museumsdidaktischen Konzeption der vorgesehenen Zeitstationen. Denn neue Erkenntnisse stellten die 2010 skizzierten Modellgebäude in der ›Bronzezeit‹ und der ›Eisenzeit‹ auf andere Grundlagen. So etwa wurde das Modell des bronzezeitlichen Hauptgebäudes auf einem erst 2017 ausgegrabenen vollständigen Grundriss entwickelt, der von oben betrachtet an ein Schlüsselloch erinnert. Auch die beiden Nebengebäude – die Bronze gießerwerkstatt und der Speicherbau – beruhen auf vollständigen Grundrissen eines spätbronzezeitlichen Hofensembles an derselben Fundstelle, die rund 700 m westlich der ›Zeiteninsel‹ mitten im Lahntal entdeckt worden war.

Die Gebäudemodelle im eisenzeitlichen Weiler zeigen auf einander ähnlichen Grundrissen in

Form von Vier- und Sechs-Pfosten-Stellungen sehr unterschiedliche Möglichkeiten der Gestaltung im Aufgehenden, vornehmlich in der Ausführung von Wänden und Dächern. Dadurch wird zum einen die Palette der möglichen Varianten bei der Rekonstruktion der Gebäude präsentiert, während zum anderen gleichzeitig die Kunstfertigkeit eisenzeitlichen Bauhandwerks dargestellt wird.

Parallel während der Bauplanungen wurden zu den fünf Zeitstationen übergeordnete, die jeweilige Epoche charakterisierende Themen entwickelt. Die plakativen Titel der Stationen greifen das Besondere der jeweiligen Epoche auf. Sie sollen den zu vermittelnden Informationen über die Menschen jener Zeit und ihre Kultur als Narrative die Besuchenden ansprechen. So steht in der Mittelsteinzeit (Mesolithikum) unter dem Titel ›Leben nach der Eiszeit – späte Wildbeuter an Lahn und Dill‹ die aneignende Lebensweise der letzten no-

Abb. 6:
Das Germanengehöft
im Bau

Ein Beispiel für die Umsetzung aussagekräftiger Grabungsbefunde
Foto: M. Schuler, ›Zeiteninsel‹





madischen Jäger und Sammler im Fokus, während im Kontrast dazu in der Jungsteinzeit-Station (Neolithikum) die »grüne Revolution« durch die eingewanderten, Ackerbau und Viehhaltung betreibenden Gruppen mit ihrer sesshaften produzierenden Überlebensstrategie thematisiert wird. Am Hof der späten Bronzezeit werden »Herren über Bronze und Pferde« in den Fokus genommen und erläutert, was die Kontrolle über Rohstoffe und deren Verteilung in europaweiten Handelsbeziehungen mit Macht und Herrschaft zu tun hatte – und nebenbei, warum Pferde dabei eine tragende Rolle spielten! In der Eisenzeit-Station sollen unter dem Titel »Heißes Eisen und blühende Landschaften – Kulturland um den Dünsberg« die Auswirkungen des neuen Materials Eisen auf die Lebensweise der Menschen und auf die Landschaft erklärt werden. Dass im germanischen Modellgehöft das Zusammentreffen dreier Bevölkerungen – Germanen, Kelten, Römer – und deren Kulturen unter ganz unterschiedlichen Prämissen beim »Leben am Rande des Imperiums« um die Zeitenwende zu behandeln sein würde, war angesichts der diesbezüglich sehr aussagekräftigen Grabungsbefunde sozusagen vorprogrammiert.

DIE BAUMASSNAHMEN SEIT 2017

Mit dem Startschuss zum Bau des Hauses der mittelnolithischen Rössener Kultur sind 2017 die Baumaßnahmen auf der Insel angelaufen. Die Ausführung des Rohbaus lag in professionellen Händen von Tiefbau, Zimmerleuten und Dachdeckern. Der Verschluss der Wände und die Deckung eines Dachbereiches mit Lindenrindenschindeln wurden in Eigenleistung durch engagierte Freiwillige ausgeführt (Abb. 4). Im selben Jahr wurde für das multifunktionale Besucherzentrum ein Architekturwettbewerb mit internationaler Beteiligung durchgeführt. Nach einigen Umwegen über Einsparungen und Nachtragsplanungen befindet sich der erstplatzierte Entwurf (Abb. 5) seit dem offiziellen Spatenstich am 16. Juni 2023 unter Beteiligung der damaligen Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst Angela Dorn endlich in der Realisierung. Dieses architektonisch äußerst interessante Gebäude wird zukünftig sowohl die Besuchenden empfangen und mit allem Nötigen versorgen als auch den Mitarbeitenden mit den Büros wie auch Seminar-, Werk- und Lagerräumen die gesamte zum Betrieb erforderliche Infrastruktur bereitstellen. Die zeitgemäße Haustechnik mit Photovoltaik-Anlage,

Abb. 7:

Kurz vor der Vollendung

Das Hauptgebäude der Bronzezeit und der Speicherbau im Vordergrund sind weitgehend fertiggestellt. Foto: A. Thiedmann, LfDH

**Abb. 8:****Der erste Winter**

Die Gebäude der Eisenzeit-Station trotz der Witterung.

Foto: H. Geschwind,
»Zeiteninsel«

Wärmepumpe etc. bietet dabei eine gute Ausgangslage für die im Museumsbetrieb insgesamt angestrebte Nachhaltigkeit. Die Fertigstellung und Übergabe des Gebäudes in die Nutzung stellen aktuell die entscheidenden Voraussetzungen für den Einstieg in den musealen Vollbetrieb der Zeiteninsel dar. Der eigene Parkplatz an der Kreisstraße vor dem Ortseingang inklusive Zuwegung durch die Allna-Aue ist jedenfalls schon fertiggestellt und wartet auf den Strom der Gäste.

Seit 2019 konnte sukzessive mit den Baumaßnahmen am Germanengehöft (Abb. 6), in der Station zur Bronzezeit (Abb. 7) und schließlich am eisenzeitlichen Dörfchen (Abb. 8) durch verschiedene Handwerksbetriebe begonnen werden. Im konkreten Einzelfall bedeutete dies jedoch keine schlüsselfertige Übergabe, sondern zunächst nur die Erstellung

eines Rohbaus. Insbesondere die Wände in traditioneller Bauweise aus Rutengeflecht und Lehm wurden weiterhin in Eigenleistung und unter tatkräftiger Mitarbeit zahlreicher Jugendlicher aus aller Welt im Rahmen mehrerer internationaler Jugendworkcamps errichtet. Diese Workcamps unter der Ägide der Internationalen Jugendgemeinschaftsdienste e. V. (ijgd) wurden dank der intensiven Förderung seitens der Sparkasse Marburg-Biedenkopf und der Sparkassenkulturstiftung Hessen-Thüringen ermöglicht. Gänzlich in Eigenleistung wird die mittelsteinzeitliche Station entwickelt. Dort steht aktuell das Modell einer etwas dauerhafteren Hütte, die auch zur Überwinterung taugt (Abb. 9). Leichtere Zeltkonstruktionen werden immer zu passenden Veranstaltungen wie etwa den »Steinzeittagen« aufgebaut (s. auch Abb. 10).

**Abb. 9:****Marke Eigenbau**

Das Modell einer winter-
tauglichen Hütte
der Mittelsteinzeit
wird von Freiwilligen
errichtet.

Foto: D. Moch,
»Zeiteninsel«

KONZEPTIONELLE LEITLINIEN DES MUSEUMSPROJEKTES UND DIDAKTISCHE ANGEBOTE

Die Gestaltung des Geländes und die bauliche Errichtung der Gebäude, worüber sukzessive in Bänden des Jahrbuches hessenARCHÄOLOGIE berichtet wurde, stellen einen Strang auf dem Weg zum vollwertigen Museum dar. Einen anderen bildet die Schaffung der konzeptionellen und organisatorischen Grundlagen sowie deren Fortentwicklung im laufenden Prozess. Denn bereits in der 2010 vorgestellten Skizze waren Leitlinien formuliert und teilweise sogar schon detaillierte Vermittlungsziele benannt worden. Diese galt es konkreter und stringenter zu fassen. Mit Unterstützung externer Fachberatender konnten mittlerweile ein museales Basiskonzept, ein Vermittlungskonzept und ein gestalterisches Feinkonzept erarbeitet werden. Aber nicht zuletzt soll unser Manifest »11 Jahrtausende – 11 Ambitionen« (s. www.zeiteninsel.de) die zentralen Anliegen des Museumsprojektes in ebenso ansprechender wie verständlicher Form darlegen.

Die bereits in der Frühphase des Projektes avisierten musealen Vermittlungsinhalte und

Themen sind nun detaillierter ausgearbeitet und in den genannten Konzepten beschrieben. Aber auch die Mittel und Wege, diese Inhalte den Besuchenden zu vermitteln, sind entwickelt und werden ständig weiter verfeinert. An dieser Stelle seien lediglich die großen Linien kurz vorgestellt.

Zum einen wird es jederzeit verfügbare Informationen in Text und Bild vorrangig an und zu den Zeitstationen geben, die sowohl analog in gedruckter Form als auch vor Ort in Gestalt von dreiseitigen Info-Stelen sowie nicht zuletzt digital via QR-Code oder auf der Webseite lesbar und hörbar sein werden. Ergänzt wird das Angebot durch »Aktivstationen«, an denen alle Interessierten selbstständig Hand anlegen können. Auf diese Weise wird den Besuchenden die eigenständige und freie Nutzung des Museums zu jeder Zeit ermöglicht.

Zum andern wird es – wie inzwischen in nahezu jedem Museum üblich – ein reichhaltiges Angebot durch die Mitarbeitenden geben, welche die didaktischen Inhalte lebendig und individuell transportieren. Dazu gehören etwa praktische Kurse zu in erster Linie handwerklichen Themen, Schulprojektstage mit wechselnden altersgerecht konzipierten Workshops, zeitweise anwesende,

**Abb. 10:****Publikumsandrang**

Die Steinzeittage 2017 erfreuten sich großer Beliebtheit.

Foto: A. Udelhoven,
»Zeiteninsel«

antike Techniken vorführende Interpretatorinnen und Interpretatoren, Aktionstage mit vielen Darstellenden und natürlich buchbare Gruppenführungen diverser Art und mit unterschiedlichen Inhalten. Möglichkeiten, das Museum auch einmal anders zu erleben, werden haus-eigene Vorträge, Musik- oder Filmvorführungen sein – von Kongressen oder Tagungen gar nicht zu reden. Auch als außergewöhnliche »Location« für private oder betriebliche Veranstaltungen kann die »Zeiteninsel« ihre Pforte öffnen.

Einige dieser musealen Angebote werden bereits seit Jahren vom allmählich wachsenden Museumsteam organisiert und durchgeführt. Es findet also bereits ein musealer Basisbetrieb statt. Den Startschuss gab die erstmals 2014 durchgeführte zweitägige Veranstaltung »Geschichte(n) erleben«, die danach alljährlich – die Zeit der Pandemie ausgenommen – jeweils bis zu 2.000 Interessierte anlockte (Abb. 10). Das jährliche Kursprogramm ist meist ausgebucht

und die Projektstage für Schulkinder und andere Gruppen erfreuen sich zunehmender Nachfrage. Es versteht sich von selbst, dass dieses Angebot nur mit einem entsprechenden Personaleinsatz möglich ist. Neben dem Kern aus hauptamtlichen Kräften bringen sich hier zahlreiche Freiwillige ein, die im Laufe der Jahre intern aufgebaut und ausgebildet wurden – sei es zur Workshop-Leiterin oder als Gästeführer. Die zahlreichen engagierten Personen im Förderverein und in der Genossenschaft bilden hier ein großes Reservoir für die zweifellos herausfordernden Aufgaben der Zukunft. Das für den regulären Museumsbetrieb geplante Angebot wird ohne deren Unterstützung nur schwer zu realisieren sein. Umgekehrt bedarf die freiwillige Mitarbeit von Interessierten auch eines fachlich ausgebildeten Stammpersonals. Dieses Personalportfolio weiterzuentwickeln, ist vorrangige Aufgabe und Ziel für die verbleibende Projektphase bis zum Start in den Vollbetrieb.

PERSPEKTIVEN AM ÜBERGANG ZUM VOLLBETRIEB

Aktuell gilt es in erster Linie, die harten Faktoren – also die Modellgebäude, das Gelände mit seiner Wegeinfrastruktur und vor allem das Inselzentrum – so weit fertigzustellen, dass sich alles in einem für den regulären Besuchsbetrieb tauglichen Zustand befindet. Für einen erfolgreichen Einstieg in den Vollbetrieb bedarf es freilich auch der skizzierten weichen Faktoren Personal und – nicht zu unterschätzen – funktionierende Betriebssysteme. Auch wenn der Anspruch der ›Zeiteninsel‹, ein ›Museum zum Anfassen und Mitmachen‹ zu sein, zunächst deutlich analog daherkommt, muss und wird die betriebliche Organisation digital ablaufen. Das reicht von der Gästebetreuung bereits vorab in den Internetauftritten über den Ticketerwerb vor Ort und laufende Informationen zu Inhalten und Angeboten bis zur Begleitung durch die Exponate. Neben diesen innerbetrieblichen Themen und Aufgaben richtet sich der Blick auch nach außen, denn die Zeiteninsel schwebt nicht im luftleeren Raum. Vielmehr besteht unverändert zur Ausgangslage vor mehr als 20 Jahren der Anspruch, ein Schaufenster der Landesarchäologie zu sein. Damit ist neben der Vernetzung mit anderen Kultureinrichtungen und Organisationen vor allem die Kooperation mit den schon lange bestehenden Archäologischen Landesmuseen Hessen (ALH) Römerkastell Saalburg und Keltenwelt am Glauberg wie auch mit dem noch jungen Freilichtlabor Lauresham im UNESCO-Welterbe ›Kloster Lorsch und Altmünster‹ angesprochen. Die Grundlagen sind bereits seit einigen Jahren durch Mitgliedschaften in europäischen Organisationen wie der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e.V. (EXAR) und in einer Kooperationsvereinbarung mit der hessenARCHÄOLOGIE gelegt. Besonders Letztere wird Schritt für Schritt mit Leben gefüllt. Sich wechselseitig thematisch ergänzende Veranstaltungen und Verknüpfungen im Gästemanagement können hier weiterführende Aufgaben sein. Die vielfältigen Themen und Aspekte der hessischen Landesarchäologie in Zukunft einem breiteren Publikum auf interessante und anregende Weise zu vermitteln, ist unser aller Kernanliegen. Die ›Zeiteninsel‹ kann hierzu einen, wie wir meinen, bedeutenden Beitrag leisten.

LITERATUR

Andreas Thiedmann, *Eine ›Zeiteninsel‹ an der Lahn. Von der Entdeckung einer prähistorischen Siedungslandschaft zur Rekonstruktion im archäologischen Freilichtmuseum. In: Denkmalpflege und Kulturgeschichte 2010, Heft 3, S. 24–30.*

Andreas Thiedmann, *Zum Fortgang der Modellbauten auf der ›Zeiteninsel. In: Hessen-Archäologie 2022 (2023) S. 304–308.*